

Rede zur Passerellenfeier 2026

Liebe Absolventinnen und Absolventen
Liebe Angehörige, Freundinnen und Freunde
Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe SK-Präsidentin
Geschätzte Gäste

Heute feiern wir Ihren Abschluss der Passerelle. Ich gratuliere Ihnen von ganzem Herzen und bitte nochmals um einen grossen Applaus!

Bevor wir darüber sprechen, was Sie mit der Passerelle erreicht haben und was nun vor Ihnen liegt, möchte ich gerne einen Moment bei diesem etwas besonderen Wort stehen bleiben: Passerelle.

Das Wort kommt aus dem Französischen. «Passer» bedeutet «vorübergehen», «hindurchgehen», vor allem aber: hinübergehen. Ganz sicher übersetzen können dies etwa zehn von Ihnen, nämlich – und hierfür möchte ich gerne einen Sonderapplaus einfordern: die Studierenden der allerersten Französischklasse in der Passerelle!

Eine Passerelle ist also ein Übergang, meist ein schmaler Steg, eine kleine Brücke für Fussgängerinnen und Fussgänger. Sie verbindet zwei Orte, zwischen denen sonst etwas liegt, das nicht ohne Weiteres zu überwinden wäre.

Ich denke, das ist ein passendes Bild für das, was Sie in den vergangenen Monaten gemacht haben. Die Passerelle ist Ihr Übergang von der Fach- oder Berufsmatura hinüber zu den Studiengängen universitärer oder technischer Hochschulen. Um diesen Übergang begehen zu dürfen, mussten Sie bereits in der Berufsmaturitäts- oder Fachmittelschule Ihr Können unter Beweis stellen. Denn ohne ein sehr gutes Leistungsbild hätten wir Sie nicht aufgenommen und Sie sässen nun nicht hier.

Aber diese Brücke, dieser Übergang, war – da geben Sie mir sicher recht – eine Herausforderung! Für einige von Ihnen kamen gänzlich neue Fächer hinzu, die Sie an Ihrer früheren Schule kaum oder gar nicht hatten.

Dass es neben Mut und Durchhaltewillen auch viel Engagement und Lernbereitschaft braucht, um über diese Brücke zu gehen, belegen auch die Zahlen: Von ursprünglich 78 Angemeldeten sind 75 zum Passerellenkurs gestartet. Davon waren dann 45, die hier sitzen, erfolgreich. Das bedeutet, dass am Ende etwa 60% aller Angemeldeten die Passerelle erfolgreich absolviert haben. Vielleicht verstehen Sie nun, weshalb die Zulassungsbedingungen für diesen Übergang so hoch sind.

Und einige müssen leider nochmals einen Anlauf nehmen, diese Brücke zu überqueren, oder dann – und das ist auch in Ordnung – einen anderen Weg wählen. Glücklicherweise sind in der Schweiz die Wege und Strassen selten wirkliche Sackgassen. Ausser vielleicht im Sommer in der Stadt Zürich...

Sie alle sind von unterschiedlichen Orten auf diese Brücke gekommen. Hinter Ihnen liegen ganz verschiedene Bildungswege, Ausbildungen und Erfahrungen. Sie haben unterschiedliche Schulen besucht und bereits gearbeitet, vielleicht Umwege gemacht, vielleicht irgendwann entschieden, dass der Weg, auf dem Sie unterwegs waren, noch nicht der letzte sein soll.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle gerne ein paar Zitate aus Ihren Motivationsschreiben vorlesen, die ich – ja, tatsächlich! – alle gelesen habe.

Eine Studierende von Ihnen hat Folgendes geschrieben:

«Schon früh war mein Wunsch da, Veterinärmedizin zu studieren, um Tierärztin zu werden. Nach einigen Umwegen befinde ich mich jedoch wieder auf dem richtigen Weg, um meinen Traum zu erfüllen. Durch die Passerelle komme ich meinem Ziel einen weiteren Schritt näher.»

Ein Studierender meinte:

«Die Passerelle an der KME sehe ich als entscheidenden Schritt in meiner akademischen und beruflichen Laufbahn. Ich bin hochmotiviert, diesen Weg zu gehen und mich den Herausforderungen zu stellen.»

Ein anderer Studierender – Sie können ja mal raten, welche Lehre dieser Studierende gemacht hat – schrieb Folgendes:

«Die Anforderung eines Notenschnitts von mindestens 5 in der BM zeigt mir, dass ich in der Passerelle mit meinem aktuellen Notendurchschnitt von 5,2 gut aufgehoben bin. Klar, man lernt nicht für die Noten, sondern für sich selbst. Dennoch ist es für mich ein bestärkendes Gefühl zu sehen, dass sich meine Anstrengungen gelohnt haben. Der oft gehörte Satz "Am Schluss zählt ja sowieso nur das EFZ, die Noten interessieren niemanden mehr" trifft hier nämlich nicht zu. Denn ohne diese guten Noten müsste ich die Passerelle an einer privaten Schule absolvieren, was sehr teuer wäre. (...) Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mich auf meinem Weg begleiten und mir durch die Passerelle den Zugang zum Jura-Studium ermöglichen.»

Das unterscheidet Sie von vielen Menschen, die auf einem geraderen, aber nicht unbedingt kürzeren Weg an eine Universität gelangen, beispielsweise über den ersten Bildungsweg. Und ich glaube, genau darin liegt auch etwas Wertvolles.

Sie bringen etwas mit. Sie kommen nicht einfach aus einem Schulzimmer und gehen ins nächste. Sie bringen Erfahrungen mit, berufliche und persönliche. Sie wissen bereits, dass Bildungswege nicht immer gerade verlaufen. Dass Entscheidungen korrigiert werden dürfen. Dass man die Richtung ändern kann. Und vielleicht auch, dass ein Umweg manchmal erst sichtbar macht, wohin man eigentlich möchte.

Sie mussten sich organisieren, Prioritäten setzen, vielleicht auf manches verzichten – und wahrscheinlich gab es auch Momente, in denen Sie sich gefragt haben, warum Sie überhaupt auf diese Brücke gestiegen sind.

Heute kennen Sie die Antwort.

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Passerelle öffnen sich Ihnen die Türen zu den schweizerischen universitären Hochschulen und zu den Eidgenössischen Technischen Hochschulen. Manche von Ihnen wissen vermutlich schon sehr genau, wohin sie als Nächstes gehen. Andere haben vielleicht mehrere Ideen. Und einige wissen möglicherweise vor allem eines: dass sie jetzt erst einmal froh sind, diese Prüfungen hinter sich zu haben. Auch das ist völlig in Ordnung.

Denn eine Brücke gibt zwar eine Richtung vor – aber sie schreibt nicht vor, welchen Weg man nachher nehmen muss.

Vielleicht studieren Sie Medizin, Recht, Geschichte, Psychologie, Naturwissenschaften, Sprachen oder – vermutlich nicht, aber schön wäre es – Musikwissenschaften oder etwas ganz anderes. Vielleicht führt Ihr Weg später noch einmal in eine andere Richtung. Vielleicht werden Sie in einigen Jahren etwas tun, von dem Sie heute noch gar nicht wissen, dass es diesen Beruf oder diese Möglichkeit überhaupt gibt. Oder es wird ein Beruf, den es heute noch gar nicht gibt!

Was Ihnen die Passerelle gegeben hat, ist mehr als nur eine formale Zugangsberechtigung. Sie hat Ihnen Möglichkeiten gegeben. Und gleichzeitig haben Sie sich selbst etwas bewiesen: dass Sie in der Lage sind, sich ein anspruchsvolles Ziel zu setzen und dieses Ziel zu erreichen. Dass Sie bereit sind, Zeit und Energie in Ihre Bildung zu investieren. Und dass Ihre bisherige Laufbahn keine Grenze dafür darstellt, wohin Sie noch gehen können.

Die Passerelle verbindet also nicht einfach zwei Bildungssysteme, sondern sie verbindet Vergangenheit und Zukunft.

Auf der einen Seite steht das, was Sie bereits mitbringen: Ihre Ausbildung, Ihre Berufserfahrung, Ihre bisherigen Entscheidungen und all das, was Sie unterwegs gelernt haben. Auf der gegenüberliegenden Seite steht etwas, das noch offen ist. Und das Schöne ist, dass Sie heute noch nicht wissen müssen, wie diese Seite genau aussieht. Sie haben sich den Zugang geschaffen. Was Sie daraus machen, liegt nun bei Ihnen. Eine Passerelle funktioniert allerdings nur, wenn sie getragen wird. Und deshalb gehört dieser Abend nicht ausschliesslich Ihnen.

Hinter vielen von Ihnen stehen Menschen, die Sie in den vergangenen Monaten unterstützt haben: Eltern, Partnerinnen und Partner, Freundinnen und Freunde, Familien. Menschen, die Verständnis hatten, wenn Sie lernen mussten; die zugehört, motiviert oder vielleicht manchmal auch einfach in Ruhe gelassen haben. Auch ihnen gebührt heute ein herzlicher Dank.

Ebenso möchte ich den Lehrpersonen danken, die Sie auf diesem intensiven Weg begleitet haben. Sie haben Wissen vermittelt, Fragen beantwortet, korrigiert, gefordert und unterstützt – und damit ihren Teil dazu beigetragen, dass Sie heute hier stehen. Liebe Absolventinnen und Absolventen

Heute dürfen Sie stolz auf das sein, was Sie erreicht haben. Aber bleiben Sie nicht stehen!

Ich habe es eingangs gesagt, dass die Passerelle ein «Übergang», also dazu da ist, überquert zu werden. Sie ist kein Ort, an dem man bleibt. Niemand richtet es sich auf einer Passerelle gemütlich ein. Man stellt dort kein Sofa hin, pflanzt keine Geranien und sagt: «So, hier bleibe ich jetzt.»

Bewahren Sie sich die Neugier, die Sie überhaupt erst auf diesen Weg gebracht hat, und gehen Sie weiter. Und wer weiss: Vielleicht führt der Weg irgendwann wieder zurück an die KME – beispielsweise als Lehrperson? Alles schon dagewesen!

Ganz sicher hoffen wir, Sie spätestens am «Last Friday in May», dem 28. Mai 2027 an der KME zum Ehemaligentreffen wiederzusehen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute!

Claudio Darms, Prorektor KME Zürich